

(Download free ebook) Endlich im Gelobten Land?: Deutsche Juden unterwegs in eine neue Heimat

Endlich im Gelobten Land?: Deutsche Juden unterwegs in eine neue Heimat

Von Joachim Schlr

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #1215280 in BcherVerffentlicht am: 2003-09-01Abmessungen: 10.59 x 1.18b x 9.84l, Einband: Gebundene Ausgabe224 Seiten | File size: 46.Mb

Von Joachim Schlr : Endlich im Gelobten Land?: Deutsche Juden unterwegs in eine neue Heimat before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Endlich im Gelobten Land?: Deutsche Juden unterwegs in eine neue Heimat:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bildreicher BandVon ARIFDas Kapitel der zur Migration gezwungenen Juden gilt es in Deutschland wach zu halten. Dieser Band widmet sich leidenschaftlich und mit vielen Dokumenten einem spannenden Thema.

ber den Autor und weitere MitwirkendeJoachim Schlr, geboren 1960 in Heilbronn, lebt in Berlin. Studium der Politikwissenschaft und Empirischen Kulturwissenschaft in Tbingen, 1987 Magister, 1990 Promotion. Von 1993 bis 1999 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moses Mendelsohn Zentrum fr europisch-jdische Studien, Januar 2000 bis November 2001 Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Neuere Geschichte II, Universitt Potsdam, derzeit Projektleiter "Kompetenznetz Jdische und Rabbinische Studien" an der Universitt Potsdam. Publikationen u. a.:

Nachts in der groen Stadt. Paris, Berlin, London 1840-1930 (Mnchen, Zrich 1991); In einer Nazi-Welt lt sich nicht leben. Werner Gross - Lebensgeschichte eines Antifaschisten (Tbingen 1991); Wenn ich dein vergesse, Jerusalem. Bilder jdischen Stadtlebens (Herausgabe, Leipzig 1995); Tel-Aviv: Vom Traum zur Stadt (Gerlingen 1996); Hotel Europa. Notizen von den Rndern des Kontinents (Darmstadt 2000). Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Von wo aus betrachten wir Geschichte? Die Auswanderung von Juden aus Deutschland nach 1933 kann als Reflex auf die nationalsozialistische Machtergreifung Verstanden werden - so wird sie, was auch richtig ist, als ein untrennbarer und bewegender Bestandteil der deutschen Geschichte gelesen. Das Auswandern aus Deutschland bildet das dominierende Thema, dahinter schwimmt die andere Seite: Einwandern in Palstina. Aus dieser deutschen Sicht spiegeln die Zahlen in ihrer Intensitt die nationalsozialistische Politik. Von der halben Million Ausgegrenzter verließen etwa 38 000 Juden Deutschland bereits 1933, 1934 waren es 23 000, 1935 wiederum 20 000, nach den Nrnberger Gesetzen stieg die Zahl 1936 auf 25 000 an, im Jahr darauf ging die Zahl leicht zurck auf 23 000, um im Jahr des Terrors 1938 auf 40 000 und im Jahr des Kriegsbeginns auf 75 000 bis 80 000 anzusteigen. Danach waren die Tore nach drauen fast verschlossen. Ungefhr 60 000 von denen, die sich zur Auswanderung entschlossen, kamen nach Palstina, dem alten Land der Juden, Erez Israel, das zu dieser Zeit im Auftrag des Vlkerbunds von Grobritannien verwaltet wurde, in dem eine kleine Gruppe von vielleicht 80 000 Juden lebte - umgeben von etwa 700 000 arabischen Einwohnern, deren Leben noch von der vierhundertjhrigen Geschichte der osmanischen Herrschaft geprgt war. Auch in ihrer Mitte war eine Nationalbewegung entstanden, die bei der Mandatsmacht auf die Errichtung eines eigenen Staates drngte. Von Israel aus liest es sich anders. Da steht das Thema der Einwanderung im Vordergrund; das Land der Herkunft erscheint - wie das Motiv der Wanderung - als weniger bedeutsam vor dem Hintergrund der Ingathering of the Nations, die das Land und den Staat Israel erst gemacht hat. Im Zusammenhang einer deutsch-jdischen Geschichte, die vom Aufbruch der Minderheit aus der Isolation in die Zugehrigkeit erzht, vom Rand der Gesellschaft in ihre Mitte, ist es verstndlich, da vor 1933 nur ungefhr 2 000 deutsche Zionisten nach Erez Israel gezogen sind, um dort am Aufbau der neuen jdischen Gesellschaft im alten Land der Vter mitzuarbeiten. Die zionistische Bewegung, die in Ruland und Polen frher, drngender als in Deutschland entstanden war, hatte dennoch in Deutschland (oder besser: in der deutschen Sprache) eines ihrer wichtigsten Zentren, die Grundtexte des politischen Zionismus (von Moses Hess' Rom und Jerusalem, 1860, ber Leon Pinskers Autoemanzipation, 1882, bis zu Theodor Herzls Judenstaat von 1896) wurden in deutscher Sprache verfat. Aber nur eine kleine Minderheit der deutschen Juden wollte den Schritt machen: das Land verlassen, Europa verlassen, Sprache und Kultur verlassen, um dort: im Orient, im Nahen Osten, in der Levante, im alten Land Israel neu zu beginnen. Auch dann, als die judenfeindliche Ideologie des Nationalsozialismus brutale, bald tgliche Praxis wurde, waren es zunchst vor allem Gruppen aus der zionistischen Jugend, die sich daranmachten, den alten Traum, die alte Sehnsucht nach Zion fr ihr eigenes Leben umzusetzen. Andere Einwanderer waren vorher gekommen. Es gab den alten Jischuw, bestehend vor allem aus religiösen Gruppierungen sowohl sephardischer wie aschkenasischer Herkunft (Nachkommen einerseits der 1492 aus Spanien vertriebenen Juden, die von dort in die Lnder Nordafrikas und des Nahen Ostens, aber auch des Balkans gezogen waren, und andererseits Nachkommen der im Mittelalter ber Deutschland nach Osteuropa gewanderten jdischen Gemeinschaften), die von den finanziellen Zuwendungen aus der Diaspora lebten, in Jerusalem, in Tiberias, in Safed und in Hebron, oder die schon auf eigene Faust mit dem wirtschaftlichen Aufbau begonnen hatten, wie der aus Algerien stammende Fabrikant Chelouche in Jaffa. Nach 1881, nach den Pogromen im Sden des Russischen Reiches und nach der Publikation von Leon Pinskers Mahnruf eines russischen Juden an seine Stammesgenossen, hatte die neuzeitliche Einwanderung begonnen. Sie hatte in mehreren Wellen des Aufstiegs - Alijah - Pioniere ins Land gebracht, die bereit waren, mit dem Leben in Europa zu brechen und auf der alten Erde ein neues Leben anzufangen: in landwirtschaftlichen Siedlungen, den frhen Kwuzoth als Vorform der Kibbuzim. Diese Einwanderer kamen vor allem aus Polen, aus Galizien, aus Ruland und Rumnien; sie hatten die fhrenden Positionen in der praktischen Arbeit inne - whrend man in Deutschland und anderen europischen Lndern ber den Zionismus debattierte, waren sie schon an die Arbeit gegangen, waren Bauern geworden und Wchter. Und erschufen die Grundungsmythen des kommenden Staates. Aus dieser Sicht kamen die deutschen Juden sptr. Sie kamen, das wute man, verzweifelt; aber sie kamen in bestehende Strukturen und fanden sich nur mit Schwierigkeiten ein. Davon soll die Rede sein.